

Eher ich aber die Beschreibung der Arzneyen an die Handt nemme / hat mich für gut angesehen / in dieser Erinnerungs Vorrede etliche Sachen mit der Hülffe Gottes zu tractieren / die einem Philosophischen Medico mit allem Fleiß in acht zunehmen vnd zubetrachten.

Als erstlichen welches die jenige Medicina sey / die die Kranckheiten auß des Menschen Leib vertreibe / vnd von dem wenigern theil bißhero erkandt vnd obseruiet worden sey. Veneben der eygentlichen vnd vollkommenen Philosophischen Beschreibung der Elementen vnd des Menschen / als der kleinen Welt / welche bißhero durch die Nebel der Unwissenheit ganz verdunckelt vnd in Vergeß gestellet worden.

Zum andern wer solche wahre vnd rechte Medicin verborgen.

Zum dritten daß man sie durch Hülffe vnd Zuthun des Vulcani auß ihren Schalen müsse herauß bringen vnd durch die darzu gehörige Kunst präparieren.

Zum vierdten mit was Kräfften vnd auff welche Weise sie in die Menschliche Körper Würck vnd die Kranckheiten vertreib.

Zum fünfften was für einen Medicum sie zu ihrem Diener erfordere.

Vnd dann zum sechsten von der aller ältesten Philosophorum allgemeynen vnd höchsten Medicin / welche zwar von vielen hoch gepriesen / von den aller wenigsten aber gesehen vnd geglaubet / viel weniger aber erkandt vnd besessen worden.

I.

Von der rechten vnd wahren Medicin.

Die rechte vnd wahre Medicin / von deren ich mir mit Gottes gnädigem Beystande allhie zuhandeln vorgenommen / ist ein lauter Geschenck des Allerhöchsten / vnd kompt keines wegs von den Heyden / sondern von dem Rectore der obersten Vniuersitet / nemlich einig vnd allein von G D T / welcher an Alter alle obertrifft / vnd nicht irren kan / dem Vater des Liechts / von welchem man sie auch allein bitten vnd erlernen muß. Dann die Weißheit wirdt nit von den Creatur / sondern von Gott erkernet / welcher als der einzige Werckmeister aller Beheymnussen derselbigen Eynschafften weiß / vnd eygnet einer jeden erschaffenen Creatur ihre sonderbare zu / dann es werden dieselbige von keinem sterblichen Præceptore noch auch auß den Büchern so eygendlich erlernen / als von diesem / welcher aller dinge der fürtrefflichste vnd beste Meister ist: nemlich der allerhöchste Schöpffer vnd gnadenreiche Gott / von welchem diese edle Kunst zu vns fleußt / nicht anderst / als die Wärme durch der Sonnen Straal: welche alle Blumen vnd Gewächs der Erden hervor bringt. Dann was hat der Mensch / das er nicht von oben herab empfangen? Dann es muß ein jeder gleichsam zurück gehen / vnd von dem ersten lernen / derselbige aber von Gott / welcher ihme die Wissenschaft erschaffen. Der Medicus aber soll auß dem Liecht der Gratia vnd Natur gebohren werden / von einem innerlichen vnd vn sichtbaren Menschen / ei-

nem

Syrac cap.
4. sect. 20.
cap. 7.
sect. 26.
Besibe
des Laby-
rinthum
Medico-
rum bey
dem Para-
celso.
Matth. 18.
Joh. 6.
Psal. 8.
Dann es
lehret der
præceptor
seinen
Schüler
ganz ver-
geblich /
welcher nit
auß dem
Sestirn
ist erzeugt.